



Stadt Niederkassel

BESCHLUSSAUSFERTIGUNG

Auszug aus der Sitzung vom: Integrationsausschuss

Niederschrift zur Sitzung
07.09.2010

2. INTERKULTURELLE DIALOGE regional vernetzen - LOKAL GESTALTEN

Die im Rahmen der Projektarbeit der Integrationsagentur des Diakonischen Werkes erarbeitete Bedarfsanalyse liegt jetzt vor und war der Einladung zur Sitzung als Anlage beigefügt. Frau Nising stellte das dreijährige Projekt noch einmal in groben Zügen vor und erläuterte die vorliegende Bedarfsanalyse im Rahmen eines Powerpoint-Vortrages. Die Unterlagen zu diesem Vortrag sind als Anlage beigefügt.

Die Bedarfsanalyse ist der erste Baustein des Projektes und stellt eine Bestandsaufnahme dar, die auf der Auswertung umfangreicher statistischer Daten und der Interviews mit Expertinnen und Experten ausgewählter Bereiche basiert. Frau Nising erläuterte die einzelnen Bereiche der Bedarfsanalyse – Bildung, Jugend, Senioren, Kultur und Sport. Gemäß dem Ablauf des Projektes sollen sich nun Handlungsempfehlungen in bestimmten Bereichen anschließen.

Ausschussmitglied Engelhardt (SPD) lobte die Qualität des vorgelegten Berichtes. Gleichwohl sprach er gewisse Probleme mit den darin enthaltenen Basiszahlen an. Er berichtete von seinen eigenen Erfahrungen als Lehrer am hiesigen Gymnasium. Laut Bericht soll dort der Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund lediglich 5 % betragen. Tatsächlich sei der Anteil jedoch größer, wenn die Schüler/innen hinzugerechnet werden, bei denen mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist, wie etwa bei russlanddeutschen Familien. In den schulischen Leistungen dieses Schüleranteiles gebe es starke Unterschiede.

Gleichzeitig fragte er an, wie es mit dem Projekt jetzt weitergehe.

Hierzu wies die Verwaltung noch einmal auf die von Frau Nising angesprochenen Handlungsbereiche hin. Es wäre optimal, wenn sich der Ausschuss zunächst für eines dieser Handlungsfelder entscheidet, das dann näher aufgearbeitet werden könnte.

Ausschussmitglied Müller plädierte dafür, den Bereich Bildung in den Vordergrund zu stellen. Hier könnten u. a. die verschiedenen Problemstellungen an den Schulen angegangen werden. Hier sei es nicht zuletzt auch erforderlich, an die Eltern der Schüler/innen heranzukommen. In diesem Zusammenhang wurden besonders die Familienzentren gewürdigt, die hier schon jetzt sehr wichtige Arbeit leisten.

Ausschussvorsitzende Bayer-Helms (CDU) bot für diesen Vorschlag ihre vollste Unterstützung an. Die Entwicklung zeige, dass gerade im Bereich der Bildung immer höhere Anforderungen gestellt werden, was aber für Kinder aus Migrantenfamilien zu immer größeren Problemen führt. So sei zu befürchten, dass die Schere zu denen, die hier mithalten können, immer mehr auseinandergehe. Daher sei ein Schwerpunkt durchaus im



Stadt Niederkassel

Bereich Bildung zu setzen.

Ausschussmitglied Elmas sah die Probleme mehr bei den Eltern der Schüler/innen. Diese müssten verstärkt mit Informationen über die Bildungsmöglichkeiten ihrer Kinder versorgt werden.

Ausschussvorsitzende Bayer-Helms (CDU) verwies darauf, dass diese Angebote im Prinzip bereits vorhanden sind, z. B. über die Elternabende, aber nicht hinreichend genutzt werden. Es stellt sich daher die Frage, wie diese Möglichkeiten den Eltern besser vermittelt werden können.

Nach Ansicht von Ausschussmitglied Müller sind hier viele Eltern auch zum Teil überfordert - insbesondere in Familien, denen es finanziell nicht so gut geht. Sehr häufig müssen beide Eltern arbeiten und haben es dann entsprechend schwerer, sich um die Kinder zu kümmern. Dies hinterlasse dann auch Spuren im Sozialverhalten und ggf. im Bildungsweg der Kinder. Daher sei es grundsätzlich richtig, jetzt in die Kinder zu investieren (z. B. durch die Beschäftigung eines Schulpsychologen), damit sich dies später auszahle.

Frau Aßmann freute sich, dass sich zunehmend der Schwerpunkt Jugend herauskristallisiert. Dies sind die Erwachsenen von morgen. Hinter allen Sorgen stehe der Wunsch der Eltern, dass aus ihren Kindern etwas Gutes wird. Daher könne ein Ansatz sein, die Eltern als Partner mit ins Boot zu holen. Es sei nun zu überlegen, auf welche Weise das Projekt fortgesetzt wird und welche Akteure hierbei mitwirken können. Denkbar wäre die Durchführung entsprechender Workshops oder einer Integrationskonferenz. Durch Bildung einer Arbeitsgruppe könnten Ideen zusammengetragen und Konzepte für weitere Schritte erarbeitet werden.

Ausschussmitglied Müller hielt längerfristige, nachhaltige Maßnahmen für sinnvoll. So könne beispielsweise über eine Ausweitung der Kindergartenzeiten zugunsten berufstätiger Alleinerziehender nachgedacht werden. Was den Bereich Bildung angeht, sei eine Zusammenarbeit mit dem Schulausschuss angezeigt.

Ausschussmitglied Engelhardt (SPD) bedauerte, dass unter den angesprochenen Eltern offensichtlich Hemmungen bestehen, in den Schulgremien mitzuarbeiten. Dies sei vermutlich häufig auf weniger gute Deutschkenntnisse zurückzuführen. Hier würde er sich mehr Hilfe von der Moschee wünschen.

Laut Ausschussmitglied Elmas werden verschiedene Deutschkurse in der Moschee bereits angeboten. Allerdings seien nur wenige Teilnahmen auf freiwilliger Basis zu verzeichnen. Überwiegend erfolge die Teilnahme, um ausländerrechtlichen Vorgaben zu genügen.

Von den Ausschussmitgliedern Engelhardt (SPD), Müller und Elmas wurden anschließend verschiedene Einzelprobleme angesprochen, wie etwa die Teilnahme türkischer Mädchen am Sport-/Schwimmunterricht und an Klassenfahrten.

Ausschussvorsitzende Bayer-Helms (CDU) und Ausschussmitglied Müller stellten noch einmal heraus, dass vorrangig angestrebt werden sollte, die Eltern der Schüler/innen nachhaltig zu erreichen. Hierbei sollten die bereits erzielten guten Erfahrungen der Familienzentren eingebunden werden.



Stadt Niederkassel

Ausschussmitglied von Hänisch (CDU) regte an, evtl. Informationsblätter in der jeweiligen Muttersprache (z. B. türkisch, russisch) zu entwerfen und über die Kinder an die Eltern heranzubringen.

Ausschussvorsitzende Bayer-Helms (CDU) hielt dies für eine gute Idee. Sie verwies in diesem Zusammenhang auf entsprechende Hinweise in der Bedarfsanalyse, wonach bereits jetzt gewisse Hilfen in der Muttersprache angeboten werden, z. B. durch doppelsprachiges Personal in den Kindergärten. Allerdings trete dann das Problem der eigentlichen Zielsetzung hinzu, sowohl den Kindern als auch den Eltern die deutsche Sprache näherzubringen.

In den nachfolgenden Wortbeiträgen von Frau Aßmann und der Ausschussmitglieder Müller und Elmas wurde das Für und Wider der Förderung der deutschen Sprache in den Kindergärten thematisiert. Dabei wurde es nicht für sinnvoll erachtet, die Identifizierung mit den Wurzeln des Herkunftslandes zu unterdrücken.

Nach Mitteilung der Verwaltung wird in den Kindergärten schon grundsätzlich darauf geachtet, dass deutsch gesprochen wird. Allerdings könne nicht immer vermieden werden, dass Kinder auch in ihrer Heimatsprache miteinander sprechen. Evtl. soll dieses Thema noch einmal bei der Leiterinnenbesprechung aufgegriffen werden.

Ausschussmitglied Engelhardt (SPD) sprach zusätzlich noch die Problematik der unterschiedlichen Akzeptanz von Mann und Frau an, die aus anderen Kulturkreisen mitgebracht werde. Dies führe mitunter zu Problemen von Lehrerinnen gegenüber männlichen Schülern.

Nach erfolgter Diskussion und abschließender Zusammenfassung durch Ausschussvorsitzende Bayer-Helms (CDU) kamen die Ausschussmitglieder zustimmend überein, dass der größte Bedarf im Bereich „Bildung und Erziehung“ besteht. Als zentrales Problem sei dabei die Frage zu sehen, wie man die Eltern erreichen könne, etwa über die Kindergärten oder Schulen. Die Verwaltung wird eine Arbeitsgruppe einberufen und konkrete Handlungsempfehlungen erarbeiten.

Ausschussvorsitzende Bayer-Helms (CDU) bedankte sich abschließend bei den Mitarbeiter/n/innen des Diakonischen Werkes.